

Der Einzug in Jerusalem

1. Rahmengeschichte Teil 1

Personen: Jens, Pfarrer Schmitt, Erzähler

Erzähler

Jens ist das erste Mal als Mitarbeiter auf einer Jungscharfreizeit dabei. Sein Freund Martin hat ihn gefragt, ob er mitgeht. Weil Jens in seiner Schule die Theater-AG besucht, soll er auch beim Anspiel auf der Jungscharfreizeit mitmachen und gleich die Hauptrolle spielen: Jesus. Er hat leider von den Jesus-Geschichten nicht viel Ahnung. Aber Jens will seine Aufgabe gut machen und holt sich deshalb Rat bei Pfarrer Schmitt ...

Anspiel

Pfarrer Schmitt sitzt im Sessel und liest Zeitung. Es klingelt. Er öffnet und Jens kommt herein.

Pfarrer: Hallo Jens. Schön dich zu sehen. Ist ja schon ´ne Weile her, seit du konfirmiert wurdest. Seitdem hab ich dich wohl nicht mehr gesehen.

Jens: Hallo Herr Schmitt, ja, ähm, danke dass ich kommen durfte.

Pfarrer: Ich war ehrlich erstaunt, als du angerufen und gefragt hast, ob du vorbeikommen kannst. Nun bin ich neugierig, worum es geht.

Jens: Ja, also es ist so, dass Martin mich gefragt hat, ob ich nicht bei der Jungscharfreizeit mitarbeiten will.

Pfarrer: Das ist ja toll. Das wird dir sicher viel Spaß machen.

Jens: Ja, und da gibt es jeden Tag ein Anspiel und ich soll die Hauptrolle spielen: Jesus.

Pfarrer: Oha, das ist kein leichter Job.

Jens: Ja, genau und ich habe da ein kleines Problem.

Pfarrer: Und das wäre?

Jens (*druckst herum*): Na ja, ich habe nicht so wirklich im Konfi-Unterricht aufgepasst mit den ganzen Jesus-Geschichten und so. Bisher hat es mich auch nicht besonders interessiert.

Aber ich bin in der Schule in der Theater-AG und unser Lehrer sagt immer, wenn wir eine Rolle richtig gut spielen wollen, müssen wir versuchen uns in die Person hineinzusetzen. Was sie wohl gedacht hat, welche Gefühle sie hatte, wie andere Menschen auf sie reagiert haben.

Pfarrer: Und wie kann ich dir nun helfen?

Jens: Ich dachte, sie könnten mir die Geschichten erzählen und erklären. Und mir Tipps geben, auf was ich achten muss.

Pfarrer: Okay, ich verstehe. Das will ich gerne versuchen. Wie gehen wir denn am besten vor? Weißt du schon, welche Geschichte als erstes dran kommt?

Jens: Ja, ich habe eine Art Drehbuch. Hier *(reicht ihm das Drehbuch)*. Ich habe auch schon die ersten Zeilen gelesen. Da heißt es, Jesus zieht wie ein König in Jerusalem ein.

Ich habe mir da auch schon was überlegt. Ich werde ein prächtiges Kostüm anziehen und eine Krone und ich stelle mir vor, dass Jesus ganz majestätisch gelaufen ist und den Leuten zugewunken hat *(macht es vor)*.

Pfarrer: Äh, Moment mal. Das war ein bisschen anders. Setz dich mal hin und ich erzähle dir die Geschichte.

Pfarrer erzählt die Geschichte.

Erzählung „Pfarrer Schmitt erzählt“ aus Fix und Fertig 1 „Der Einzug in Jerusalem“

1. Rahmengeschichte Teil 2

Jens: Na ja, das hört sich doch nach einem gelungenen Einzug an. Gut, er hatte weder Krone noch ein tolles Gewand.

Pfarrer: Und er saß auf einem Esel. Das ist zwar besser als laufen, aber es ist kein majestätisches Tier.

Jens: Aber die Menge tobte und jubelte ihm zu.

Pfarrer: Ja. Jesus war beliebt, weil er vielen Menschen geholfen hat. Seine Anhänger hatten große Erwartungen an ihn. Er sollte etwas verändern. Das Leben besser machen. Ein König hat die Macht, die Umstände zu verändern.

Jens: Ich verstehe. Und, hat er was verändert?

Pfarrer: Er hat die Römer nicht vertrieben, wenn du das meinst.

Jens: Was hat er dann verändert?

Pfarrer: Er hat viele Menschen verändert, die ihn persönlich kennen gelernt haben.

Jens: Wie, persönlich kennen gelernt? So richtig? Einen König?

Pfarrer: Ja, genau. Ein König für das Volk. Jesus war und ist für alle Menschen da.

Jens: Das heißt, ein König, der auch für mich, Jens, da ist?

Pfarrer: Ja. Für dich, für mich ... (*schaut auf die Uhr, steht auf, packt den Laptop ein*). Oha, mein Konfirmandenunterricht fängt gleich an.

Jens: Schade, jetzt wo es gerade so spannend wird (*steht auf, redet vor sich hin*). Ein König ... heute noch ... für mich, für uns alle.

Pfarrer: (*schaut sich um, damit er auch nichts vergisst beim Gehen, zerstreut*) Komm morgen einfach wieder und dann können wir die nächste Geschichte durchgehen.

Jens: (*geht*) Okay, dann bis morgen.

(*Jens vergisst in der Eile das Drehbuch, Pfarrer Schmitt ruft ihm noch nach, aber Jens ist schon weg*).

Ein besonderes Abendessen

2. Rahmengeschichte Teil 1

Personen: Jens, Pfarrer Schmitt

Anspiel

Pfarrer Schmitt räumt auf. Es klingelt. Jens kommt.

Pfarrer: Hallo Jens, wie siehst du denn aus?

Jens (*kommt mit Büchern auf dem Kopf rein*): Na ja, da Jesus ja ein König war und dann irgendwie doch keiner, versuche ich mich gerade so zu bewegen. Aufrecht und würdevoll. Und langsam (sonst würden ja die Bücher runterfallen).

Pfarrer: Ach so, ja, ähm, gut.

Jens: Das Drehbuch habe ich leider gestern hier liegenlassen. Aber soweit ich weiß, kommt als nächstes eine Geschichte von einem leckeren Abendessen. Denn an diesem Tag gibt es ein Fest, das Dings, äh, Passafest. Was ist das eigentlich für ein Fest?

Pfarrer: Das ist ein jüdisches Fest. An dem Tag erinnern sich die Juden an den Auszug aus Ägypten. Sie feiern, dass Gott sein Volk durch Mose befreit hat. Und Jesus und seine Jünger feiern das auch bei einem Abendessen. Aber es ist nicht nur ein schöner Abend, wie du gleich hören wirst.

Pfarrer erzählt die Geschichte.

Erzählung „Pfarrer Schmitt erzählt“ aus Fix und Fertig 2 „Ein besonderes Abendessen“

2. Rahmengeschichte Teil 2

Jens: Was? Einer seiner Freunde will ihn verraten? Was ist das denn für einer? Warum macht er das? So wie sie das erzählen, ist das komisch. Wieso ist Jesus nicht wütend auf diesen Jünger? Er weiß doch wer es ist. Wieso schreit er ihn nicht an, schüttelt ihn oder wirft ihn raus?

Pfarrer: Tja, so ist Jesus nun mal nicht. Er weiß, was geschehen wird und dass alles einen guten Grund hat.

Jens: Jesus hat echt Nerven. Aber ich hoffe, die anderen Jünger halten dann zu ihm.

Pfarrer: Das werden wir dann morgen sehen. Aber viel wichtiger ist, dass Jesus zu seinen Freunden hält!

Jens: Jesus ist also ein richtig guter Kumpel?

Pfarrer: Der beste Freund, den man haben kann.

Jens: Cool, einen Freund kann ich gut spielen, glaube ich. Muss ich sonst noch was beachten?

Pfarrer: Du solltest noch üben das Brot zu brechen sowie die Worte, die Jesus dazu sagt. Diese Geschichte ist der Grund, warum wir Abendmahl feiern.

Jens: Ja, mach´ ich. Vielleicht leiht mir meine Mutter ein Brot (*sieht auf sein Handy und erschrickt*). Mist, ich muss gehen, gleich gibt es Abendessen und meine Mutter findet es gar nicht toll, wenn ich nicht pünktlich bin.

Pfarrer: Dann beeil dich. Wir sehen uns ja morgen wieder.

Vater, dein Wille geschehe

3. Rahmengeschichte Teil 1

Personen: Jens, Pfarrer Schmitt

Anspiel

Jens klingelt und ist ganz aufgeregt.

Jens: Herr Schmitt, die Geschichte von heute ist ja absolut krass.

Pfarrer: Warum Jens?

Jens: Na ja, gestern war noch alles gut und heute ist alles schrecklich. Ich habe die Geschichte nur kurz überflogen, aber ich konnte es kaum glauben. Jesus, der Starke, hat plötzlich Angst.

Pfarrer: Ja, so ist es. Auch die Starken dürfen mal Angst haben.

Jens: Ich habe mir dafür schon einen Move überlegt. Nämlich so *(kugelt sich auf dem Boden ein)*. Oder so *(zittert wie Espenlaub)*.

Pfarrer: Na ja, ich weiß nicht, ob das bei Jesus so ausgesehen haben könnte. Ich würde sagen, wir schauen uns die Geschichte mal an und dann können wir da sicher noch was herausarbeiten. Außerdem ist nicht nur Angst das vorherrschende Gefühl.

Pfarrer erzählt die Geschichte.

Erzählung „Pfarrer Schmitt erzählt“ aus Fix und Fertig 3 „Vater, dein Wille geschehe“

3. Rahmengeschichte Teil 2

Jens: Was da alles passiert innerhalb kürzester Zeit. Erst ein Moment der Ruhe, dann Jesu Angst und seine Verzweiflung, dann der Menschaufbruch und seine Festnahme, die Auseinandersetzung mit seinen Jüngern und dann heilt er auch noch den Soldaten. Das ist ja fast schon zu viel des Guten.

Pfarrer: Ja, und seine Jünger schlafen erst einmal, während er alleine ist. Die ahnen noch nichts und sind völlig überrumpelt.

Jens: Was für ein Wechselbad der Gefühle. Ob ich das hinbekomme? Am Anfang ängstlich und verletztlich und am Ende der Geschichte Ruhe bewahren. *(stutzt)* Wie kann Jesus auf einmal so ruhig sein? Ich dachte, er hat Angst?

Pfarrer: Was denkst du, was ihn ruhig gemacht hat?

Jens: Ich weiß auch nicht so genau. Aber ich glaube, dass ihm das Gespräch mit Gott geholfen hat.

Pfarrer: Da bist du auf einer guten Spur. Denk mal weiter darüber nach (*nimmt Geschenk in die Hand*). Ich muss jetzt leider los zu einem 90. Geburtstag ...

Jens: Schade, jetzt ist die Geschichte gerade so spannend (*steht auf und denkt laut nach, geht*). Also ich bin erst ängstlich, dann bete ich, dann werde ich ruhiger, oder so ...

Pfarrer: Bis morgen Jens.

Das Urteil

4. Rahmengeschichte Teil 1

Personen: Jens, Pfarrer Schmitt

Anspiel

Jens kommt herein, dieses Mal mit Handschellen und Seil.

Jens: Schauen sie, Herr Schmitt, was finden sie besser? Soll Jesus mit einem Seil gefesselt sein oder mit Handschellen? Die sehen echt cool aus ...

Pfarrer: Na ja, damals gab es sicher noch keine Handschellen, von daher würde ich das Seil nehmen.

Jens: Und dann die Arme vorne oder hinten gefesselt?

Pfarrer: Vorne. So konnte man den Gefangenen besser führen. Soll ich dir das mal zeigen?

Jens: Au ja.

Pfarrer Schmitt fesselt Jens und führt ihn im Zimmer herum.

Jens: Krass, das tut aber ganz schön weh an den Handgelenken.

Pfarrer: Dann binde ich dich wohl besser los, was? (*bindet Jens los*)

Jens: War aber gut, einen Gefangenen zu spielen. Jetzt weiß ich wenigstens ein bisschen, wie es sich anfühlt. Und wie war das dann für Jesus vor dem Gericht?

Pfarrer: Du meinst den Hohen Rat? Und dann vor dem römischen Statthalter Pilatus? Das erzähle ich dir gerne.

Erzählung „Pfarrer Schmitt erzählt“ aus Fix und Fertig 4 „Das Urteil“

4. Rahmengeschichte Teil 2

Jens: Warum hat der Hohe Rat etwas gegen Jesus? Er hat ihnen doch gar nichts getan? Er ist gut zu den Menschen, heilt sie und erzählt ihnen von Gott.

Pfarrer: Ja, das stimmt. Aber er erzählt von einem liebenden Gott und legt Geschichten anders aus, als es die Leute vom Hohen Rat tun. Und die Menschen, die ihm folgen, halten ihn für Gottes Sohn. Das ist für den Hohen Rat Gotteslästerung. Das darf man nach ihrer Vorstellung nicht.

Jens: Aber sagt Jesus das über sich selbst?

Pfarrer: Nein, andere sagen es über ihn. Aber der Hohe Rat meint, dass er das Volk aufwiegelt und anstachelt. Dass er unbequeme Ideen verbreitet und die Machtverhältnisse stört. Er schenkt z. B. Frauen und Kindern Gehör. Das ist nicht üblich. Und er gibt sich mit dem Abschaum ab, den Kranken und Gaunern. Für den Hohen Rat ist klar, dass er weg muss. Das ist eine politische Intrige.

Jens: Und warum hat er sich nicht selber befreit, wo er doch Gottes Sohn ist?

Pfarrer: Du stellst gute Fragen. Das hätte er natürlich tun können. Aber Gottes Plan sah anders aus. Jesus sollte sterben. Damit hat er uns den Weg frei gemacht zu Gott.

Jens: Jesus ist ein Weg-Freimacher?

Pfarrer: Er ist ein Befreier.

Jens: (*kapiert nicht so recht*) Aha. Aber spielen soll ich einen Gefangenen, der verurteilt wird.

Pfarrer: Genau.

Jens: So so ... ich glaube, heute nehme ich einiges zum Nachdenken mit nach Hause.

Die Emmausjünger

6. Rahmengeschichte Teil 1

Personen: Jens, Pfarrer Schmitt

Anspiel

Jens kommt herein mit einem Merci-Paket.

Pfarrer: Oh, hallo Jens. Was ist denn das?

Jens: Das ist ein kleines Dankeschön, Herr Pfarrer Schmitt. Dafür, dass ich jeden Tag kommen durfte und sie mir geholfen haben. Das war echt gut. Und heute ist die letzte Geschichte dran.

Pfarrer: Ja, es ist erstaunlich, wie schnell die Zeit vergeht. Und danke für das Geschenk. Das wäre nicht nötig gewesen. Mir hat es ja selbst Spaß gemacht und irgendwie war es für mich auch spannend, mitten im Sommer diese Geschichten von Jesus zu hören, die man sich eher zu Ostern erzählt.

Jens: Und ich habe wirklich einiges gelernt über Jesus, was ich vorher noch nicht wusste. Dass Jesus so vielseitig war, wusste ich nicht. Am Anfang war er der König, dann der Freund, dann der Ängstliche und am Schluss der Auferstandene, der uns Hoffnung gibt. Und die Leute hatten unterschiedliche Erwartungen an ihn. Manche dachten, er wäre ein Spinner, für andere war klar: das ist Gottes Sohn.

Pfarrer: Und was glaubst du?

Jens: Tja, schwierige Frage. Vielleicht hat Jesus ja von allem was. Klar ist, die Geschichten haben mich sehr beeindruckt. Sie haben mir die Augen geöffnet und ich glaube, so schnell werde ich Jesus aus meinem Leben nicht mehr los.

Pfarrer: Das ist schön zu hören. Apropos Augen öffnen. Darum geht es auch in der letzten Geschichte heute.

Jens: Ich bin schon ganz gespannt, wie das Ganze jetzt endet.

Erzählung „Pfarrer Schmitt erzählt“ aus Fix und Fertig 6 „Die Emmausjünger ...“

6. Rahmengeschichte Teil 2

Jens: Jesus ist am Schluss noch Augenöffner und Wegbegleiter. Sehr schön. Ich glaube, diese Geschichte gefällt mir fast am besten.

Pfarrer: Mir auch, Jens. Und deswegen ist es schön, dass damit dann die Freizeit endet.

Jens: So, dann noch mal herzlichen Dank. Ich werde ihnen berichten, wie es war und wie meine schauspielerischen Leistungen angekommen sind.

Pfarrer: Unbedingt, da bin ich ja schon sehr neugierig.

Jens: Tja, dann sage ich mal tschüss und bis bald.

Pfarrer: Tschüss Jens!

